

hemmung nicht, wie üblich, doppelseitig, sondern einseitig gelagert. Das ergab die Notwendigkeit, zur Lagerung feststehende starke Zapfen zu nehmen. Wegen der hierdurch verursachten großen Reibung bei Gleitlagern mußte die Unruh auf Kugeln gelagert werden. Die Beschaffung der Spiralen machte Schwierigkeiten, da sich keine Fabrik fand, welche solche in der erforderlichen Größe (125 mm Durchmesser, 3 mm Klingenbreite, 0,8 mm Klingenstärke) liefern konnte. So mußten dieselben selbst angefertigt werden, eine Arbeit, zu der eigentlich Spezialerfahrung gehört, die aber trotzdem gut gelang. Bei den vorliegenden Modellen wird das Gangrad direkt von der Feder angetrieben, so daß es bei einem Aufzug nur einige Umdrehungen macht. Dies ist in keiner Weise störend, weil während der Vorführung jederzeit weiter aufgezo-gen werden kann. An Stelle von Steinen wurde Stahl, gehärtet und blau angelassen, verwandt.

Um nun nicht nur die normale Funktion, sondern auch die Entstehung und Behebung von Fehlern zeigen zu können, wurden an den Modellen verschiedene Verstellmöglichkeiten vorgesehen. So lassen sich die Achsenabstände dadurch verstellen, daß Unruh und Gangrad in beweglichen Führungsteilen gelagert sind. Diese Führungsteile können mittels feingängiger Stellschrauben verstellt und durch Klemmschrauben in der gewünschten Lage festgehalten werden. Bei dem Modell der Stiftankerhemmung lassen sich Unruh und Gangrad verstellen, während die Ankerlagerung feststeht, bei der Kolbenzahnankerhemmung sind ebenfalls Unruh- und Gangradlagerung verstellbar; außerdem läßt sich hier die Lage der Stellstifte und die Länge des Messers ändern. Die Stellstifte sind zu diesem Zweck in kleine schwenkbare Hebel eingietet; das Messer läßt sich mittels Gewinde verstellen. Bei der Chronometerhemmung ist die Gangradlagerung fest, während die Wippenlagerung in einer und die Unruhlagerung sogar in zwei Richtungen verstellbar ist; außerdem kann hier der Wippenanschlag, also die Ruhe, verändert werden. Die beiden letzten Abbildungen, welche zwei Modelle, von der Rückseite gesehen, zeigen, lassen die Vorrichtungen zur Verstellung einigermaßen deutlich erkennen. Durch diese Verstellmöglichkeiten

wird die Brauchbarkeit der Modelle für den Unterricht ganz wesentlich erhöht, da man bequem und augenfällig verschiedene Fehler entstehen lassen und dem Schüler zeigen kann, wie sie zu beheben sind. So kann wohl festgestellt werden, daß hier ein Hilfsmittel für den fachkundlichen Unterricht entstanden ist, das allen Anforderungen weitgehend gerecht wird.

Eine Anregung sei hier noch gegeben. Die beschriebenen Modelle eignen sich nicht nur für den Unterricht, sondern mit geringfügigen Änderungen auch ausgezeichnet als Blickfang für die Auslagen im Schau-fenster. Die Größe mußte schon beibehalten werden; die Verstellmöglichkeiten könnten, da hier unnötig, im Interesse leichterer Ausführung weggelassen werden. Der Antrieb mußte zur Erzielung einer ausreichenden Gangdauer über eine doppelte Übersehung mit entsprechend starker Feder erfolgen. Die Lagerung könnte hier unbedenklich zweiseitig in der üblichen Weise erfolgen, allerdings so, daß nicht allzuviel verdeckt wird. Hierdurch wären dann die Kugellager gespart. Die Maße für die Konstruktion der Hemmung könnten mit ausreichender Genauigkeit einer sauber ausgeführten Zeichnung entnommen werden, wie sie der Meister von seinem Lehrling oder Gehilfen, der einige Jahre die Fachklasse besuchte, verlangen kann. Die Ausführung der Arbeit wird der Meister freilich nicht dem Lehrling allein überlassen können, sondern selbst mit Hand anlegen müssen, wenn das fertige Modell der Werk-statt Ehre machen soll. Die Herstellung der Unruh wird man in Ermangelung einer Drehbank einem Mechaniker überlassen müssen; das Gangrad — bei den beschriebenen Modellen gefräst — kann man auch aussägen und feilen, muß allerdings recht genau arbeiten.

Mit einem Hinweis auf das Maß der Vergrößerung und Angaben über die tatsächlichen Abmessungen bei normalen Hemmungen versehen, dürfte ein solches Modell geeignet sein, den Vorübergehenden zu fesseln und zu der Überzeugung zu bringen, daß viel Wissen und Können zu der Qualitätsarbeit des Uhrmachers erforderlich ist und ihn eher geneigt machen, die fachmännische Hilfe des Meisters in Anspruch zu nehmen und auch entsprechend zu bezahlen.

(1/1906)

Die Qualitätsbezeichnung für Uhren im wettbewerbsrechtlichen Lichte

Assessor F. H. Rahn — Abteilungsleiter in der Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs — nimmt hier zu einem Thema Stellung, das jeden für die Uhr Werbenden angeht

Es ist die schöne Aufgabe der menschlichen Sprache, den Menschen ein Bild von Dingen zu vermitteln, die sie selbst noch gar nicht gesehen haben. Wir haben uns an gewisse Begriffe von Jugend auf gewöhnt. Wenn wir jemand sagen wollen, daß wir ihm ein Zeitanzeigergerät verkaufen wollen, das man am Arm tragen kann, so pflegt man das für jedermann kurz und verständlich damit auszudrücken, daß man von dem Verkauf einer Armbanduhr spricht. Auch die Vorstellung von dem, was man unter einer Schreibmaschine versteht, wird mit Ausnahme eines Volksgenossen — der kürzlich einen Druckkasten unter dieser Bezeichnung auf den Markt brachte — bei jedermann geläufig sein. Dennoch zeigte dieser Fall, daß immerhin eine andere Vorstellung nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt.

Die Schwierigkeiten der Verständigung steigen, wenn es sich darum handelt, die Qualitäten und die Besonderheiten einer Ware kurz zu kennzeichnen. Uhren z. B. gibt es, wenn man lediglich an die Uhrenform denkt, aus

Schokolade für wenige Pfennige. Eine einfache Kinder-spieluhr wird man für 20 bis 30 Pfennige erhalten. Bei der Preislage von etwa 1 RM an beginnen die Uhren, die, mögen sie auch noch so unvollkommen sein, als Wecker oder Taschenuhren, Zeitanzeigezwecken dienen. Und dann gibt es Uhren mit immer steigendem Preis, bei denen entweder der hohe Materialwert, z. B. Gold-gehäuse oder aber die besonders sorgfällige Ausführung des Werkes und damit die Erreichung hervorragender Gangleistungen und bei den teuersten Uhren schließlich alle diese Gesichtspunkte zusammen, für den Preis maßgebend sind.

Wenn man diese Besonderheiten bewerten will, kommt es darauf an, für welchen Zweck die Uhr verwendet werden soll. Man wird ohne Zweifel sagen müssen, daß der Hauptzweck einer Uhr ist, die Zeit unabhängig von menschlicher Einwirkung möglichst genau anzugeben. Jedermann weiß, daß insbesondere einfache Uhren die Eigenschaft haben, zum Teil erheblich vor-